

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Der Landbote. 1849-1934
1931**

170 (24.7.1931)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage

Bezugs-Preis:

Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.80

Der Bezugspreis ist im Vorau-
gen zu entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt
durfte kein Anspruch auf Rücker-
zahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 465

Postcheck-Konto

Karlsruhe Nr. 8903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung 1839

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Alteste und verbreiteste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt

Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 33 mm breite
Millimeter-Zeile 6 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 20 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Textteil ist Petit.

Bei Wiederholungen tarifester
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rec-
hungsdatum oder bei gerichtlicher
Betreibung erhält.

Anzeigen-Ausgabe bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.

Bank-Konto

Vereinsbank Sinsheim

e. G. m. b. H.

Nr. 170.

Freitag, den 24. Juli 1931.

92. Jahrgang

Die Konferenz der verpaßten Gelegenheiten

Amtliche Mitteilung über die Londoner Schlusslösung.

London, 24. Juli. Über die Schlusslösung der Ministerkonferenz wurde vom Foreign Office folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Die kürzlich stattgefundenen außerordentlichen Kapitalabzüge aus Deutschland haben eine akute finanzielle Krise hervorgerufen. Sie sind durch einen Mangel an Vertrauen hervorgerufen, der nicht durch die wirtschaftliche und Haushaltsslage des Landes gerechtfertigt ist. Um eine Fortdauer der finanziellen Stabilität Deutschlands sicherzustellen, die für die Interessen der gesamten Welt notwendig ist, sind die auf der Konferenz vertretenen Regierungen zu einer Zusammenarbeit bereit, um, soweit es in ihrer Macht liegt, das Vertrauen wiederherzustellen. Die auf der Konferenz vertretenen Regierungen sind bereit, den Finanzinstituten ihrer betreffenden Länder folgende Vorschläge zur Erleichterung der augendrücklichen Lage zu unterbreiten:

1. Der Zentralbankkredit von 100 Millionen Dollar, der kürzlich der Reichsbank durch die BIZ bewilligt wurde, soll bei Fälligkeit für weitere drei Monate verlängert werden.

2. Die vereinbarten Maßnahmen sollen von den Finanzinstituten in den einzelnen Ländern ergänzt werden, um den Umsatz der bereits an Deutschland gegebenen Kredite beizubehalten.

Die Konferenz empfiehlt, die BIZ aufzufordern, unvergänglich einen Ausschuss von Finanzleuten einzuführen, die vor den Gouverneuren der interessierten Zentralbanken ernannt werden, um die Frage unverzüglicher weiterer Kreditbedürfnisse zu prüfen und um die Möglichkeiten einer Konventionierung eines Teiles der kurzfristigen in langfristige Kredite zu studieren. Die Konferenz hat mit Interesse eine Darlegung Dr. Brünings bezüglich einer kürzlichen von der deutschen Industrie der Goldbiskontbank zur Verfügung gestellten Gesamtgarantie zur Kenntnis genommen. Die Konferenz ist der Ansicht, daß eine derartige Garantie es möglich macht, eine gesunde Grundlage für die Wiederaufnahme normaler Internationaler Kreditoperationen herzustellen. Die Konferenz glaubt, daß eine Durchführung dieser Maßnahme eine Grundlage für eine dauerhafte zukünftige Aktion bilden werde."

Brüning über das Ergebnis von London

Eine Zwischenlösung, aber Vorbereitung zur Dauerlösung.

London, 24. Juli. Bei der Beurteilung der vom Foreign Office ausgegebenen amtlichen Mitteilung legte Reichskanzler Brüning zunächst einmal Wert auf den ersten Paragraphen dieses Schriftstückes. Er betonte, hiermit habe die Konferenz ausdrücklich anerkannt, daß die Kapitalzurückziehungen aus Deutschland in erster Linie auf das Ausland zurückzuführen seien und daß Deutschlands Staatshaushalt und Wirtschaft in Ordnung gebracht worden wären, nachdem der Hooverplan dieses möglich gemacht habe. Die Londoner Konferenz habe nur eine Zwischenlösung gebracht. Er habe eigentlich auch von vornherein nichts anderes erwartet, nachdem man sich über die Schwierigkeiten, die der Aufnahme einer internationalen langfristigen Anleihe entgegenstehen, klargeworden sei. Finanziell sei sie nicht zu erzielen gewesen. Die Verlängerung Amerikas erlaube eine Garantie seitens der Regierung nicht. Der Londoner Kapitalmarkt befände sich zur Zeit nicht in der gewünschten Verfassung. Auch bereite ein Einvernehmen zwischen Amerika und England einerseits und Frankreich andererseits Schwierigkeiten. —

Die deutschen Bemühungen hätten sich daher von vornherein eigentlich lediglich auf die Verlängerung des 100-Millionen-Dollar-Rebistonkredits und das Anhalten der ausländischen Kreditzurückziehungen beschränkt. Brüning wies hierbei besonders auf den Einstinkt hin, den die amerikanische Stellungnahme auf die zünftige Lösung dieser beiden Fragen ausgesetzt habe.

Die Konferenz ist besonders stark von der deutschen Industriegarantie beeindruckt gewesen und anscheinend bietet diese die geeigneten Unterlagen für eine zünftige Kreditaktion, die dann nicht unmittelbar an das Reich, sondern wahrscheinlich über den Weg der Goldbiskontbank nach Deutschland ließen würde. Der Kanzler brachte zum Ausdruck, daß die Vorschläge, die der Reichsbankpräsident Dulles auf seiner Rundreise vor etwa 14 Tagen vorgebracht habe, im allgemeinen nicht den Beifall der Konferenz gefunden hätten. Sie seien auch wohl etwas schnell entworfen und daher preismäßig noch genügend vorbereitet gewesen.

Die Ergebnisse der Konferenz bedeuten daher nichts weiter als Zwischenmaßnahmen.

aber es müsse an dem Ziele festgehalten werden,
daß der Gesamtumfang des deutschen Kredites im
Auslande zu vermehren sei.

Die Konferenz habe, wie er hoffe, den Grundstein für eine Aktion von Dauer gelegt. Brüning ging dann auf die Einladung über, einige ausländische Bankiers nach Deutschland zu berufen. Er habe bereits in der vergangenen Woche mit Mister Sprague in dieser Angelegenheit Rücksprache genommen. Dabei habe sich herausgestellt, daß die komplizierte Lage in Deutschland von nur sehr wenig Menschen im Auslande verstanden würde, besonders nachdem durch das ausgedehnte System der kurzfristigen Kredite die Lage in Deutschland sehr unübersichtlich geworden sei. Die Mitglieder dieses Bankierausschusses würden von der deutschen Regierung ernannt. Es steht noch nicht endgültig fest, welche Herren hierzu herangezogen würden.

Der Reichskanzler sagte dann, daß zwischen diesem, von

der deutschen Regierung zu ernennenden Ausschuß und dem von der BIZ zu ernennenden ein Unterschied bestehe. Es seien zwei durchaus voneinander getrennte Ausschüsse, wobei es allerdings möglich sei, daß eine Person sowohl dem einen wie dem anderen Ausschuß angehöre. Der Gedanke des von der BIZ zu ernennenden Ausschusses entstamme dem amerikanischen Vorschlag; es sei dann gegenüber dem französischen Antrag eine Zwischenlösung in der Form gefunden worden, daß zwar die BIZ formell den Ausschuß ernannt, doch aber die Zentralbanken die Mitglieder selbst nominieren.

Brüning bezeichnete den Ausgang der Konferenz als sehr gut.

Er fand Worte des Dankes für Macdonald, durch dessen Vermittlungen es gelungen sei, die Konferenz in Herzlichkeit zusammenzuhalten. Er dankte den Amerikanern und ganz besonders auch dem französischen Ministerpräsidenten Laval, der ausdrücklich auf die Tragweite der offenen Aussprache zwischen den deutschen und den französischen Staatsmännern hingewiesen habe. Eines der wesentlichsten Ergebnisse dieser Konferenz sei, so sagte der Reichskanzler, daß sich die internationale Finanz nunmehr mit der Lage Deutschlands dauernd zu beschäftigen habe. Hierzu lämen die Bemühungen, die Deutschland aus eigener Kraft machen müsse. Insommer sei die Konferenz also eine Vorbereitung für eine Dauerlösung gewesen.

Die Ansicht der Franzosen

Paris, 23. Juli. Die Stellung der französischen Abordnung auf der Londoner Konferenz findet in der Pariser Morgenpost uneingeschränktes Lob. Die Blätter sehen die Konferenz als beendet an. Das "Journal" schreibt u. a.: Frankreich habe seinen guten Willen gezeigt, an einem Hilfskredit für Deutschland teilzunehmen, ohne deshalb auch nur einen Centime selbst auf einen Tag vorzutragen. Die Tatsache, daß die Konferenz damit endet, daß neue Kredite an Deutschland zum mindesten vorläufig nicht eröffnet werden, sei das Hauptergebnis der Konferenz überhaupt. Der "Petit Parisien" unterstreicht, daß man den Wert der Londoner Beschlüsse nicht unterschätzen dürfe. Von der Konferenz hätte man, nachdem der Hauptpunkt des französischen Programms, nämlich finanzielle und politische Garantien fallen gelassen worden sei, nicht mehr erwarten können. Brüning und Curtius hätten unter diesen Umständen das Höchstmak defens erreicht, was sie hätten erlangen können. Hierbei sei die Feststellung von Wert, daß sie bei jeder Gelegenheit die restlose Unterstützung der französischen Abordnung gefunden hätten. Diese aufrechte französisch-deutsche Zusammenarbeit lasse im übrigen fest hoffen, daß das, was heute noch nicht möglich sei, sich später verwirklichen lassen werde. Pétinaz sagt im "Echo de Paris", die Aufforderung an die Privatbanken, ihre bisherigen Kredite in Deutschland zu belassen und die Erneuerung eines Studienausschusses seien Maßnahmen, von denen man sich nicht viel versprechen dürfe. Der Gegeneinfluß Lavaux u. Bränds in Berlin werde voraussichtlich im Herbst stattfinden. Es sei zu hoffen, daß die deutsche Politik in der Zwischenzeit Beweise ihres guten Willens abgelegt habe. Alles in allem könne man sagen, daß es schon sehr viel sei, eine andere Atmosphäre in den gegenseitigen Beziehungen geschaffen zu haben, ohne Deutschland auch nur einen Augenblick im Zweifel darüber gelassen zu haben, daß Frankreich die restlose Aufrechterhaltung der Verträge verlange.

Mac Donalds Meinung

London, 24. Juli. Beim Verlassen des Foreign Office erklärte Macdonald, daß er mit den Ergebnissen der Konferenz recht befriedigt sei. Es sei nicht leicht, zwischen sieben Mächten Abkommen zu erzielen, aber wenn man es erreicht habe, so sei es von den äröten Wichtigkeit und es sei wahrscheinlich, daß man ihm großes Gewicht beilegen werde.

Hoovers Urteil

Washington, 24. Juli. Präsident Hoover veröffentlicht zum Abschluß der Londoner Konferenz eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Die Londoner Konferenz habe den Grundstein zur Wiederkehr stabiler Verhältnisse in Deutschland gelegt. Das Hauptproblem, das vor allem das Bank- und Kreditwesen berührte, sei durch die freiwillige Mitarbeit der Weltbankiers eher zu lösen als durch die Regierungen mit ihren gegenseitigen Interessen. Eine solche Grundlage der Zusammenarbeit bedeute Sicherheit. Das in London angenommene Programm vervollständigte den bereits in Kraft getretenen Aufschwung der europäischen Regierungsschulden. Die gemeinsame Wirkung des Zahlungsaufschwungs und des Londoner Programms sollte dem deutschen Volke unter Mithilfe seiner Industrie, seiner Hilfsquellen und seines Muttes ermöglichen, der vorübergehenden Schwierigkeiten Herr zu werden und seinen Kredit wieder herzustellen. Das Londoner Programm trage zur schnellen Erholung von der Weltdepression bei durch Überwindung der hauptsächlichsten mitteleuropäischen Krisenelemente. Die Welt sei den Delegierten, die an der Londoner Konferenz teilgenommen hätten, zu Dank verpflichtet. Die Konferenz habe einen schönen Geist der Versöhnlichkeit und der gegenseitigen Rücknahme gezeigt, was auf die Wiederherstellung stabiler Verhältnisse wohltründig wirken werde.

Präsident Hoover übermittelte gleichzeitig Staatssekretär Stimson und Staatssekretär Mellon seine persönlichen

Glückwünsche zu der erfolgreichen Mitwirkung an der Londoner Konferenz.

Stimson/Mellon über das Konferenzergebnis

London, 24. Juli. Nach Abschluß der Konferenz erklärte der amerikanische Staatssekretär Stimson in einer Unterredung mit einem Pressevertreter, daß er und Mellon mit den Ergebnissen der Konferenz sehr zufriedengestellt seien. Diese stellten eine geeignete Fortsetzung der Bemühungen dar, die Hoover am 20. Juli eingeleitet habe, um das Misstrauen zu beenden, das die Finanzen Deutschlands niedergesetzt habe und daher die Wirtschaft der Welt gefährde. Die Konferenz habe die Mittel und Wege geschaffen, um diesem Misstrauen ein Ende zu bereiten. Die freundliche Begegnung zwischen den Ministern Frankreichs und Deutschlands, die an Herzlichkeit beispiellos stand, habe die Welt hinsichtlich der politischen Bedingungen wieder beruhigt und wenigen dazu beigebracht, um die Grundlage des Vertrauens wieder herzustellen. Die Regierungen aller auf der Konferenz vertretenen Gläubigerländer seien dahin übereingekommen, ihren Einfluss und ihre führende Stellung auszunehmen, um die Panik zu schwächen, die die Kreditabschlüsse herbeigeführt haben. Diese Maßnahme werde, wenn sie erfolgreich durchgeführt werde, Deutschland das Kapital beflussen, von dem seine Fabriken und seine Industrie abhängen.

Sie werde Deutschland eine Atempause zur Reorganisation seiner Hilfsquellen geben.

Wenn erst die Panik einmal beendet sei, werde es leicht sein, festzustellen, ob weiteres Kapital erforderlich sei. In den Beschlüssen der Konferenz seien die notwendigen Untersuchungen darüber vorgesehen. "Wir glauben an die Möglichkeit, daß man nach Wiederherstellung des Vertrauens finden wird, daß Deutschland in der Lage ist, sich auf Grund seiner eigenen Hilfsquellen und mit schnell verfügbarem Weitstand zu erholen. Auf jeden Fall haben wir die erforderliche Maschinerie vorgesehen, um der Lage gewachsen zu sein, wie sie sich auch immer entwickeln möge."

Auch Mellon drückte seine Beifriedigung darüber aus, daß die Konferenz Ergebnisse erzielt habe, die sehr dazu beitragen würden, um das Vertrauen in die finanzielle Stabilität Deutschlands wiederherzustellen. Die Stabilität sei durch den Mangel an Vertrauen erschüttert worden, der durch die innere wirtschaftliche Lage Deutschlands nicht gerechtfertigt war. Die deutsche Industrie sei gut organisiert und werde, wenn man ihr Zeit und verständige Bedingungen eräume, sich selbst wiederfinden und die innere Stärke des deutschen industriellen Lebens zeigen.

Keine Anleihen für Reichsregierung oder Reichsbank

London, 24. Juli. In den Kreisen der verschiedenen Delegationen herrscht die allgemeine Auffassung, daß Kredite für die deutsche Regierung und auch für die Reichsbank vorläufig gar nicht in Frage kommen, denn deren notwendige Voraussetzung sei zunächst eine Vereinigung der deutsch-französischen Beziehungen. Sollten in nächster Zukunft finanzielle Transaktionen für Deutschland eingeleitet werden, so lämen diese wohl nur für die deutsche Industrie in Betracht, deren Garantieerklärung im Auslande einen guten Eindruck gemacht habe und auf der sich etwaige Handlungen voraussichtlich aufbauen würden. — Sowohl Stimson wie Mellon demonstrierten auf das Energielose, das sie während der Londoner Tage wegen iranerischer Anleihen angegangen worden seien.

Der Tee der Zehntausend

London, 24. Juli. An der Gartenteegesellschaft im Buckingham-Palais, die gestern nachmittag stattfand und zu der der König auch die Teilnehmer an der Londoner Ministerkonferenz, darunter die deutschen Minister eingeladen hatte, waren ungefähr zehntausend Personen anwesend.

Während von offenen Zeiten waren in dem conquischen Garten errichtet, in denen den Gästen Tee und alle Arten von Erfrischungen gereicht wurden. Das Königspaar nahm den Tee in dem Punkt ein, das bei den Krönungsfeierlichkeiten in Delhi (Indien) Verwendung fand. Das Bett ist ganz in Gold und Purpur gehalten. Unter den Gästen befanden sich die Vertreter des Hochadels, Staatsmänner und Parlamentsmitglieder, Mitglieder des diplomatischen Korps, Bürdenträger der Kirche und die Vertreter von Kunst und Wissenschaft.

Der König ließ sich die führenden Herren der verschiedenen Konferenzabordnungen einschließlich der deutschen vorstellen und unterhielt sich mit jedem von ihnen eine Zeit.

Die Franzosen als Gäste der Deutschen

London, 24. Juli. Das Frühstück, das der französischen Abordnung in der Deutschen Botschaft azegeben wurde, verlief wie verlaufen in durchaus harmonischem Rahmen. Nach dem Essen bildete sich eine Gruppe der leitenden deutschen und französischen Herren, die sich über politische Fragen unterhielten. Die Gäste waren etwa zwei Stunden in der Botschaft.

Irgendwelche politischen Abmachungen oder Zusagen hindernder Art sind nicht gemacht worden.

Rückkehr der deutschen Abordnung

London, 24. Juli. Reichskanzler Brüning, Reichsaußenminister Curtius, die Staatssekretäre und der Presschef der Reichsregierung reisten heute vormittag über Brüssel ab, während die übrigen Mitglieder der deutschen Abordnung über Flüsse fahren.

Staatssekretär Stimson und Staatssekretär Mellon waren gestern abend Gäste des Reichskanzlers im Carlton-Hotel.

Stimson Samstag in Berlin — Mac Donald und Henderson Montag

London, 24. Juli. Reichskanzler Brüning teilt offiziell mit, daß der amerikanische Staatssekretär Stimson am Samstag in Berlin zu einem Besuch eintreffen wird. Er wird in Berlin voraussichtlich bis zum Montag bleiben. Der englische Ministerpräsident Mac Donald und der englische Außenminister treten am Montag in Berlin ein und werden bis zum Dienstag bleiben. Es ist nicht wahrscheinlich, daß bei dieser Gelegenheit Stimson mit den englischen Ministern wieder zusammentrifft.

Laval nächste Woche in Berlin

London, 24. Juli. Ueber die Verhandlungen zwischen Briand und Curtius erklärte Laval in einer Unterredung am Donnerstag: Mit den Pariser und Londoner Verhandlungen sei ein Anfang für weitere Verhandlungen gemacht worden, die zu einem dringend nötigen besseren Gefühl der Sicherheit in Europa führen müßten. Laval rechnet sicher damit, daß der Gegenbesuch der französischen Minister in Berlin im Laufe der nächsten Woche stattfinden wird.

„Die unheilvolle französische Abrüstungsdeutschschrift“

London, 24. Juli. Die französische Abrüstungsdeutschschrift.

Laval glaubt an Zusammenarbeit mit Deutschland „Unsere Aufgabe ist nicht beendet.“ — Harmonie zwischen zwei großen Völkern.

Paris, 23. Juli. Ministerpräsident Laval hat über die Haltung der französischen Delegation auf der Londoner Konferenz folgende Erklärung abgegeben:

Ich glaube, gut gehandelt zu haben. Die Schwere der finanziellen und wirtschaftlichen Krise in Deutschland in der letzten Zeit hat Präsident Hoover dazu geführt, seinen Vorschlag zu machen. Die interessierten Mächte haben dem einjährigen Moratorium zugesagt und Frankreich hat seine Zustimmung unter den Bedingungen gegeben, die in Paris mit Mellon und Edge festgelegt wurden. Die Annahme des Hooverischen Vorschlags hat für den Augenblick die budgetären Schwierigkeiten Deutschlands geregelt, während man gleichzeitig erwartet, daß die vom Kanzler Brüning getroffenen Maßregeln in Wirkung treten werden.

Aber die Krise ist schwerer geworden und die Ereignisse der letzten Wochen zeigen ihre Schärfe und Gesäß. Was kommt und was mußte die französische Regierung tun? Sie mußte gleichzeitig die wesentlichen Interessen unseres Landes schützen und den Verpflichtungen der internationalen Solidarität Rechnung tragen.

Wir sind keiner Besprechung aus dem Wege gegangen. Wir haben an der Londoner Konferenz trotz der Rätseln teilgenommen, denen wir uns dort aussehen konnten. Wenn auf dieser Konferenz auch die Verhandlungen das durch die deutsche Krise gestellte Problem nicht endgültig haben lösen können, so haben sie doch die Klugheit besessen, nicht die Grenzen zu überschreiten, die von vornherein gezogen waren.

Werden die angenommenen oder empfohlenen Maßnahmen genügen, das Uebel zu hemmen? Wir wollen es hoffen. Was die tiefer wirkenden Heilmittel anbelangt, so erfordern diese Vorsichtsmahregeln und technische Vorbereitungen. Das wird die Aufgabe des Komitees sein, das durch die Internationale Zahlungsmittel eingestellt wird. Diese Heilmittel erfordern besonders eine politische und moralische Entwicklung.

Ich wage zu sagen, daß die Unterhaltungen der französischen Minister mit den deutschen Ministern, sowie meine Unterhaltung mit Brüning uns zu einer Politik führen, die, wenn man Vorsicht walten läßt, zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Deutschland führen kann.

Es gibt keinen Kredit ohne Vertrauen. Es gibt kein Vertrauen in der Welt, wenn keine Harmonie zwischen zwei großen Völkern herrscht. Da ist die Rettung, da ist der Friede! So verstehen sich alle Nationen, mit welchem uns Bande der Freundschaft verbinden.

Unsere Aufgabe ist noch lange nicht beendet. In dem Geiste, der uns in Paris und London geleitet hat, werden wir weiter handeln. Mir wurde ausgezeichnet von den mich bekleidenden Ministern sekundiert. Ich schulde eine besondere Huldigung meinem Freund Flardin, der in der Suche nach Lösungen, die

„Wehr' dich, Felizitas!“

Roman von Else von Steinkeller

39)

Es lohnte nicht, darüber nachzudenken. Endlos ratterte der Zug weiter, vorüber an Messina, die ganze blühende Küste entlang. Und stets mit dem Blick auf das blaue Meer, auf duftunlosen Inseln und hohe Felsenschroffen, in doren Grau malerische kleine Dör hineingewachsen lisionen.

Felizitas sah das alles und sah es auch mehr. Ein wußten es ihr nur zu sein, etwas Lebhaftes, das man mit „Ach, wie nett!“ fühl abtut. Es verlangte auch niemand mehr von ihr; sie durfte stillsitzen und nachdenken. Torresani war in lebhafter Unterhaltung mit einigen Mitreisenden begriffen.

Da war man in Palermo und ihr Begleiter erinnerte sich wieder an sie. Großartig wurde ein Gepäckträger bestellt, der die allerdings leichten Centesimi einheimste. Dann winkte er mit großer Handbewegung ein Auto. Warum auch nicht, man fuhr ja zum Palazzo Torresani, und die Mutter konnte bezahlen oder anschreiben lassen, oder sich sonstwie mit dem Chauffeur auseinandersetzen.

Palermo war endlos, so schien es Felizitas. Plätze, Straßen, Palmengärten, Kirchen, Paläste, unendliches Raste an ihr vorüber. Dazu die drückende, staubige Luft, in der man nicht atmen konnte!

Dann wurde die Gegend einsamer. Eine Straße mit einer Straßenbahn, graue, niedrige Häuser, bunte Wäsche flatternd. Mit kurzen Rücken fuhr das Auto um eine Ecke, hielt vor einem Tor.

„Palazzo Torresani!“ sagte der Conde stolz.

Felizitas empfand im ersten Augenblick vielleicht nur die Erleichterung, daß es wirklich einen solchen gab, daß also auch wohl die Mutter da sein würde, und nicht alles Lüge und Trug war, wie sie ja immer seit letzter Nacht noch gefürchtet hatte. Neugierig glitten ihre Augen über die Fassade des alten, grauen, überall abbrodelnden

die wegen der Londoner Konferenz etwas in den Hintergrund getreten war, wird von dem „Daily Herald“ außerordentlich scharf kritisiert. Sie sei in einem denkbar ungünstigen Augenblick herausgegeben und ihr Inhalt sei noch viel unheilvoller. Deutschland könne Frankreich vorrechnen, daß fremde Truppen mindesten ebenso häufig, wenn nicht häufiger, in deutsches Land eingefallen seien. Es sei etwas merkwürdig, daß Frankreich zum Beweise seiner Behauptungen sogar bis auf die napoleonischen Kriege zurückgreifen müßte. Die Forderungen, die Frankreich stellt, könne jede andere Nation mit gleichem Rechte erheben. Das Dokument betrachte alle Abmachungen, wie den Kellogg-Pakt usw., als Unfair und ohne den Geist eines nach dem Siege leichenden Frankreich. Wenn alle Völker in diesem Geist zur Abrüstungskonferenz gingen, könnte man keine Hoffnung auf tragende Erfolg haben.

Diskonterhöhung der Bank von England

London, 24. Juli. Die Bank of England hat den Bankdiskont von 3½ auf 3¾ v. H. erhöht.

London, 24. Juli. Die legte Vollstreckung der Londoner Ministerkonferenz begann im Foreign Office um 10 Uhr vormittags am Donnerstag und dauerte bis 12.20 Uhr. Es wurde der Konferenz das von den Finanzabgeordneten beschlossene Dokument vorgelegt, das ein längeres Schriftstück ist. Die einzelnen Minister der verschiedenen Delegationen hielten Schlussansprachen und um 12.20 Uhr war die Konferenz beendet.

der Beschickung von längst vorgesehenen Kongressen im Auslande befaßt. Es darf angenommen werden, daß für alle diese Fälle Ausnahmen zugelassen werden. Streitig ist im Augenblick noch die Frage, ob beispielsweise die Bewohner des Saargebietes für die Reise nach Österreich die Gebühr zahlen müssen oder nicht. Eine Klärung dürfte auch hier in kürzester Frist zu erwarten sein.

Dingliche Sicherheit der Giro-Sammeldepots

In den letzten Tagen sind bei den Banken zahlreiche Anfragen der Depofundus eingegangen inwieweit die Eigentumsrechte beim Sammelpot gewahrt seien. Vielfach wird hierbei das Sammelpot mit dem so genannten Stückdepot verwechselt, mit dem es nichts zu tun hat. Das Stückdepot gewährt dem Depofunden nur einen schuldrichtlichen Anspruch auf Lieferung von Wertpapieren, während im scharfen Gegensatz hierzu beim Sammelpot das Eigentum an den sammelverwahrten Wertpapieren in der Gestalt des Mittelguts unter allen Umständen erhalten bleibt. Dieser herrschende Meinung des Schriftstoffs ist die Rechtsprechung entgegengesetzt.

Unerträgliche Entgleisungen.

Aufforderung zu politischem Mord.

Berlin, 23. Juli. Nach einer Darstellung des „Vorwärts“, die gewiß mit Voricht aufzunehmen ist, deren wesentliche Teile uns aber von zuverlässigen Augenzeugen bestätigt werden, ist es in einer deutschnationalen Versammlung der Berliner Organisation in der Hasenheide am Dienstag abend so erregt zugegangen, daß während der Rede des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Dr. Bang, die schärfste Angriffe gegen das Kabinett Brüning enthielt, von den Tribünen große Drohungen erhallt und schließlich unter dem Beifall der Anwesenden laut geschrien wurde, man müsse Brüning aufhängen. Der Leiter der Versammlung hat noch unserer Kenntnis der Dinge nicht eingekrifft, vielmehr ist dieses Wort gerade mit Bezug auf den Reichskanzler von der radikalstigen Tribüne herab noch mehrfach heruntergerufen worden, ohne daß irgend jemand etwas dagegen unternommen hätte.

Es ist unerträglich, daß in dieser Weise in Deutschland gegen einen Mann gekämpft wird, der seit 1½ Jahren die ungeheure Arbeitslust und Verantwortung auf sich trägt, noch dazu in einer Zeit, in der er darüber, jenseits des Kanals, einen erbitterten Kampf mit unsern Gläubigern um die Wiederaufbringung der deutschen Wirtschaft und um die Wiederherstellung des deutschen Credits im Auslande führt. Nationale Gesinnung und einen hartnäckigen Willen, das Beste für unser Volk herauszuholen, wird dem Reichskanzler Dr. Brüning auch kaum einer seiner Gegner absprechen können. Gerade darum aber ist die Duldung des Hochkommens aufgepeitschter Masseninstinkte durch eine Partei, die sich zur sog. nationalen Opposition regnet, um so unerträglicher.

Während nun aber die gesamte Berliner Presse mit Ausnahme des „Vorwärts“ die schweren Entgleisungen jener Versammlungsbeteiliger und die Unterlassung der Versammlungsleitung mit Stillschweigen übergeht, glaubt die „DAZ“ die erregte Stimmung jener Versammlung als einen Grämmel für unsre innere Lage bewerten zu können. Sie verzerrt die in dieser Versammlung lautgewordene Forderung „Brüning aufhängen!“ nach dem Bericht des „Vorwärts“ als ein Zeichen dafür, daß wir uns bereits „in einem Stadium revolutionären Charakters befinden“, und sie nennt derartige „moralisch selbstverständliche zu verurteilende Gesetze“ ein „Menetekel für die Regierenden innerhalb und außerhalb Deutschlands, und zwar ein Menetekel allerersten Charakters.“

Zollunion und Haager Gerichtshof

Haag, 24. Juli. Vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof wies gestern vormittag Professor Dr. Kaufmann darauf hin, daß der Abschluß einer Zollunion keinesfalls von vornherein durch das Generalkonsulat bestimmt sei. Der Wölfersbundrat selbst habe im Jahre 1821 einen Antrag aufgestellt, mit den Nachfolgestaaten Handelsabkommen größerer Ausmaßes, mit anderen Worten, Zollunionen abzuschließen. Die gegenwärtige Krise sei u. a. daraus zurückzuführen, daß größere Zollgebiete für den Absatz der Erzeugung der Staaten notwendig seien. Das Problem der Zollunion sei geklärt und werde an der Tagesordnung bleib-

en.

Kardinalstollegium vom Papst einberufen

Rom, 24. Juli. Der Papst berief gestern vormittag das

945. Kardinalstollegium in seine Privatbibliothek ein. Bis

hoben. Räumen in allen Größen, in allen Farben und Arten; noch nie hatte Felizitas eine solche Menge dieser Tiere auf einem Platz gesehen.

Es erschien dann noch Beatrice, die Tochter des Hauses, die anscheinend die Tätigkeit einer Königin ausübte.

Im „Salon“ lernte Felizitas dann die Pensionsgäste des Hauses kennen: Männer und Weiblein, alles Italiener, und ancheinend recht sonderbare Kreise angehörend. Sie kam sich dabei vor wie in einem Tollhaus, fand im übrigen auch, daß der Graf sich in diesem Milieu ausnahm wie das Lamms unter den Wölfen, und einiges Mitleid mit ihm bestellte.

„Man heiratet nie den Mann allein, sondern immer seine Familie, seine Umgebung mit!“

Die Marchesa hatte ganz recht gehabt. Vielleicht auch konnte man in solchem Milieu, wenn auch nicht Enthüllungen, so doch Erklärungen finden, wenn ein an sich nicht sehr starker Charakter sich zum Abenteurer auswuchs.

Ach, Gott sei Dank, daß man das alles noch zur rechten Zeit kennen und verstehen lernte, ehe man in der Patsche lag.

Fast als Glück empfand Felizitas jetzt diese Flucht nach Palermo, stocherte mutig in dem elenden Nifotto-Gericht herum, das nur durch übermäßiges Drüberschütten von Käse einigermaßen genießbar gemacht war.

Endlich, endlich hatte dieser schreckliche Tag ein Ende. Die rohanteste Gräfin höchstselbst, führte Felizitas in ihre Kemenate: ein kleines Zimmer im dritten Stock, und durch unzählige Ecken, Korridore und Treppen zu erreichen. Vergebens versuchte Felizitas sich zu orientieren; ohne Ariadnesfaden schien es unmöglich zu sein.

Es wäre still hier oben, erklärte die Madame Torresani und lachte dabei spitzbübisch, und die arme Felizitas wehrte sich nun einmal erst gegen ein furchtbares Grauen, das sie überfiel, als ihre wohlwollende Mutter sie verlassen batte.

stattens. Italienische Renaissance unverstet, und dabei Mauern und Türen für Reklame vermietet! Dieser unglaubliche alte Palazzo: als Reklamesäule bot er vom Kinoplatz an bis hinunter zur Fassade über Schuhwichte alles und zeigte überdies von den unendlich praktischen Talente seiner Besitzerin.

Pension Torresani!“

Da stand es ja auch auf einem riesigen Pappschild neben den altmodischen Zugtüren.

Auf stürmisches Läuten, wobei die Schelle krächzend stöhnte, erschien eine schlampige Weiblichkeit undefinierbaren Alters. Nach einem Hin und Her bezahlte sie unwirsch aus der Schürzentasche das Auto. Dem Eintritt in den Palazzo stand nun nichts mehr entgegen. Er gestaltete sich insoweit dramatisch, als gleich an der Tür eine zweite Weiblichkeit, ebenfalls undefinierbaren Alters, dem Grafen um den Hals fiel und ihn unentwegt abküßte.

„Die Mutter!“ stellte Tasso vor, als er einigermaßen Lufi bekam.

Die Mutter schien Bescheid zu wissen oder derlei gewohnt zu sein. Sie stürzte sich nun mehr auf Felizitas und küßte, trotz energischen Abwehrens, auch diese.

Hoffentlich ist hier irgendwo Wasser, daß ich mich waschen kann! dachte Felizitas.

Das war also die Gräfin Torresani, diese setzte, und doch im Gesicht wie eine Mörche verrunzelte, gelbe Madame! Felizitas hielt an sich, daß sie nicht aufschalte. Und das kostet? Aus welcher Maschinerie der Große möchte das stammen! Roter Samt, am Halsausschnitt und an den Ärmeln mit schmuckigen, zerrissenen Spiken besetzt! Kurz nach oben, kurz nach unten. Kurze, dicke Beinchen mit roten Spitzen, oben ein versöhnlicher, mit unechten Perlen behangener Hals. Die Gräfin war entschieden eine Schönswürdigkeit, und die große, durch zerrißene Wandtschirme in verschiedene Lauben geteilte Halle ebensfalls.

Was Felizitas sonst noch sah, waren Räume. Sie saßen auf Tischen und Stühlen, sprangen über das Geländer der herrlich stilreinen Treppe, die in das obere Stockwerk führte, miauteten am Kamin und balzten sich auf dem Teppich.

zum Mittag war im Staatssekretariat noch nichts über den Inhalt der längeren Sitzung zu erfahren. Man nimmt an, daß die Lage in Spanien zur Erörterung gelangt.

Beendigung des Textilarbeiterstreits in Nordfrankreich

Paris, 24. Juli. Der Streit der Textilarbeiter im nordfranzösischen Textilgewerbe steht nunmehr seinem Ende entgegen. Die Arbeitswiederaufnahme, die am Montag einsetzte, hat im Laufe des Dienstags und Mittwochs aufgenommen, so daß im Augeblick von 128 000 Arbeitern nur noch 46 000 sich im Streit befinden. Man rechnet allgemein damit, daß dieser Rest nach zehnwochigem Streit bis Anfang nächster Woche ebenfalls die Arbeit wieder aufnehmen wird.

Bombenanschlag auf den chinesischen Finanzminister und den japanischen Botschafter in China

Tokio, 24. Juli. Nach einer Meldung aus Shanghai wurde Mittwochabend auf einem Bahnhof Schanghai ein Bombenattentat gegen den chinesischen Finanzminister und den japanischen Botschafter verübt. In dem Augenblick als der japanische Botschafter mit dem chinesischen Finanzminister eine Unterhaltung über die Fragen der Entwicklung Japans an China im Zusammenhang mit den letzten chinesisch-japanischen Vorgängen in Korea hatte, waren drei Unbekannte zwei Bomben durch die zwei Passagiere, ein Polizeiamtler und ein Träger verlegt worden. Trotzdem der Bahnhof sofort abgesperrt wurde, gelang es nicht, die Bombenwerfer zu ermitteln. Der chinesische Finanzminister und der japanische Botschafter sind unverletzt abgelaufen. Die chinesische Polizei behauptet, daß das Attentat von kommunistischen Organisationen ausgeführt wurde.

Schweizer Schieber-Praktiken

Nachlässe an „Schwarzen Woch“.

Singen a. H. 24. Juli. In der vergangenen „Schwarzen Woche“ haben sich an den schwarzen Grenzen recht unerquickliche Dinge abgetragen. Schwarze Händler oder Schieber, wie wir sie in der Nachkriegszeit und Inflation kennen lernten, erschienen wie Pilze aus dem Boden, um „Geschäfte“ zu machen. Die Herren Schweizer laubten es bei wieder die Zeit gekommen, wo sie um ein paar Schweizer

Frankli drohe Einkäufe belägen könnten. So bot in Singen ein Schweizer für ein neues Auto im Werte von 4000 Mark 800 Franken, also 840 Reichsmark. Der Interessent hatte sich aber gründlich verrechnet. Auch in den Wirtshäusern glaubten die Schweizer auf der Basis 1 Mark = 24 Pfennig gut leben zu können, weil in der Schweiz eine Mark nur noch mit 20 Pfennigen von verschiedenen Geschäftsländern verrechnet wurde. Die Schweizer dürfen sich nicht wundern, wenn die Deutschen sich gegen solche Behandlungen wehren, und daß insbesondere viele von den Reisenden ihre vorgetriebene Schweizerpreise nicht ausführen, abseits von den vielen Deutschen, die die Schweiz vanitaria verlassen. Es wird jedenfalls sehr lange dauern, bis die Schweizer Hotels und die Geschäftsläden, die auf deutsches Publikum angewiesen sind, in ihren Kassen die Devisen wieder eingeholt haben.

Zollgaunerstückchen

Schmuggel mit Zigaretten und Stumpen in Brothäusern.
Die wachsamsten Grenzbeamten haben eine dann neue Zollschmuggelart aufgedeckt. Die in der letzten Woche herausgekommene Verordnung über die Einfuhr von Tabak im kleinen Grenzverkehr verbietet die Mitnahme seines des geringsten Quantums Tabak aus der Schweiz. Nur im Post- und Reiseverkehr darf eine kleine Menge für den sofortigen Verbrauch bis zur Rießzeit der Poste mitgenommen werden. Dabei muß der Reisende das Reiseziel alaughafte nachweisen, z. B. durch Vorzeigen der Fahrkarte. Wer aber in der nächsten Nachbarschaft der Schweiz wohnt, besonders sogenannte tägliche Grenznaeher, darf nur einen einzigen Stumpen oder eine Zigarette über die Grenze mitnehmen. Grenzbewohner dürfen aber mit der Haushaltssatzung täglich Lebensmittel in der Schweiz einkaufen, darunter auch sechs Pfund Mehl und sechs Pfund Brot. Einige Köpfe kamen nun auf die Idee darüber in den Schweizer Geschäften das Brot auszuholen, mit Stumpen und Zigaretten auszuholen und dann die böre Brothäuser wieder formgerecht zu verschieben. Die ist eine Schmaulerart wurde aber bald aufgedeckt, denn bei einer „Broteintüpfel“ der den Brotsatz etwas zu reichlich mit Stumpen fräste fielen bei der Zollkontrolle etliche „ei corvus delicti“ heraus. Wenn nun jeder Brotsatz und jede sechs Pfund Mehlsäule auf ihren Inhalt nachgeprüft werden muß, so haben die Hollbeauten reichliche Arbeit vor.

Im Dienste der Wissenschaft und Flugtechnik.

„Graf Zeppelin“ als Arktisluftschiff.

Vor jeder großen Ausfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, wurden noch einmal die Maschinen, die Umhüllung und das Gefüge vollständig überholt und einer einzigen sorgfältigen Prüfung unterzogen. Besondere konstruktionelle Änderungen sind mit einer einzigen Ausnahme unterblieben. Der Ausnahmefall war eine Abänderung der Motorenanlage nach der erzwungenen Landung in Frankreich. Im übrigen aber hat sich das Zeppelin-Luftschiff in jeder Beziehung als vollständig lufttüchtig erwiesen. Wenn zu der großen Arktisfahrt zum erstenmal erhebliche Veränderungen des Zepp vorgenommen wurden, so ist dies einfach damit zu begründen, daß im Gegensatz zu den früheren Fahrten des Luftschiffes diesmal nicht Touristen, sondern Wissenschaftler mitfahren. Die Arktisfahrt des 2. J. 127 ist ein Expeditionsflug. Jeder zu vermeidende Komfort bedeutet eine Erhöhung der mitzunehmenden Nutzlast des Luftschiffes. Für den Flug ist eine Gesamtzeitdauer von sechs Tagen vorgesehen. Demnach muß eine erhebliche Vergrößerung der Betriebsstoffmengen durchgeführt werden. Außerdem wird eine Polaraufrüstung für alle Flugteilnehmer mitgeführt sowie eine große Reihe von wissenschaftlichen Instrumenten. Für beides war Platz und auch Gewichtsfreiheit zu schaffen. ... an hat das Problem in der Weise gelöst, daß radial alles aus dem Luftschiff ausgebaut worden ist, was zur Verschönerung der Inneneinrichtung sowie zur größeren Bequemlichkeit der Reisenden gehörte.

Führer und Passagiergondel zeigen ein völlig verändertes Aussehen. Die massiven Tische, Bänke und Stühle sowie die Säulenverkleidung sind ausgebaut worden. Der bisherige Balustraum für Damen ist verschwunden, er dient jetzt als Vorratsraum. Die Stühle sind federleicht aus Elektronenrohr. Die Zeremonie des Essens wird sich in wenig feierlicher Weise abspielen. Das gesamte Porzellan ist aus der Küche entfernt. Man wird von Pappstellen essen, die nach Gebrauch über Bord geworfen werden. Die Verpflegung der gefaulten Luftschiffbesatzung wird von einem Steuermann geleitet. Koch und Vor nehmen an der Expeditionsfahrt nicht teil. Die Mahlzeiten zu Gewichtserparnissen haben zu einer Erweiterung der Nutzlastmenge um 1200 kg geführt, also ein sehr günstiges Ergebnis.

Der „Graf Zeppelin“ führt sehr viele Gegenstände mit, die ausschließlich im Fall Verwendung finden, daß eine Notlandung auf dem Eis der Arktis vorgenommen werden muß. Die Kleidung der Polarschiffer besteht aus Skijacken, zwei Paar Wollstrümpfen, zwei Wollunterhosen, zweim Wollunterhemden, einem wollenen Skianzug mit Widellgamashen, Wollschal, Wollhandschuhen und darüber Lederschuhen, gefütterten Kappen mit Ohrenschützern, Schneekappen und einem wasserfesten Anzug, Hose, Jacke und Kopftücher, der über die bereits genannten Kleidungsstücke angezogen wird. Den Mannschaften und Offizieren des Luftschiffes kommt diese Polarausrüstung etwas eigenartig vor. Bei 25 Grad Wärme erfordert allein die Anprobe der gesamten Ausrüstung manchen Schwierigkeiten. In seinem Herzen mag wohl mancher der Luftschiffer die ganze Polarausrüstung für Unzug halten. Man ist so sehr überzeugt, daß dem Luftschiff auch in der Arktis nichts passieren kann, daß die Besatzung die Polarausrüstung für eine evtl. Notlandung als einen überflüssigen Ballast ansieht. Andererseits ist es selbstverständlich, daß für jeden Zwischenfall, der sich ereignen könnte, Vorsorge getragen wird. Das Beispiel der Italia ist eine genügende Warnung, nichts außer Acht zu lassen, was für die Sicherheit der Arktisfahrer unbedingt nötig ist. Deswegen hat man sich nicht nur auf die Mitnahme der Polarkleidung beschränkt, sondern für jeden Teilnehmer ist Proviant für einen Zeitraum von drei Monaten vorgesehen. Jeder Spirituskocher, alle Nahrungsmitteleinkäufe sind genau numeriert. Außerdem werden zahlreiche Gummiboots und Zelte mitgenommen, sowie das für eine Arktiswanderung unerlässliche Handwerkzeug, wie Skibretter, Schneeschaufeln, Bergspitzen, Fischhängeräte, Harpunen, Kalaks und vieles andere mehr.

Auf Grund der Erfahrungen, die bei der Probe-Landung auf dem Bodensee gemacht worden sind, hat man die Wasserförderung des Puffers der Gondel erheblich verstärkt. Bei der Fahrt auf dem Bodensee hat es sich nämlich herausgestellt, daß auch ein Teil der Gondel ins Wasser eintaucht, was tunlichst zu vermeiden ist. Jedenfalls wurde trotz der

Fränkli drohe Einkäufe belägen könnten. So bot in Singen ein Schweizer für ein neues Auto im Werte von 4000 Mark 800 Franken, also 840 Reichsmark. Der Interessent hatte sich aber gründlich verrechnet. Auch in den Wirtshäusern glaubten die Schweizer auf der Basis 1 Mark = 24 Pfennig gut leben zu können, weil in der Schweiz eine Mark nur noch mit 20 Pfennigen von verschiedenen Geschäftsländern verrechnet wurde. Die Schweizer dürfen sich nicht wundern, wenn die Deutschen sich gegen solche Behandlungen wehren, und daß insbesondere viele von den Reisenden ihre vorgetriebene Schweizerpreise nicht ausführen, abseits von den vielen Deutschen, die die Schweiz vanitaria verlassen. Es wird jedenfalls sehr lange dauern, bis die Schweizer Hotels und die Geschäftsläden, die auf deutsches Publikum angewiesen sind, in ihren Kassen die Devisen wieder eingeholt haben.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 24. Juli 1931.

(1) Bezirksratssitzung. Das Gesuch des Alfred Pfeiffer in Sinsheim um Erlaubnis zum Betrieb der Realgärtnerwirtschaft zu den 3 Königen in Sinsheim, das Gesuch des Wilhelm Eckert in Ehrlstadt um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft zur Sonne in Ehrlstadt und das Gesuch des Richard Schmitt in Daisbach um die Erlaubnis zum Betrieb der Gäßerei zur Krone in Daisbach wurden genehmigt. Das Gesuch der Gemeinde Walstadt um Verleihung des Wasserbenutzungsrechts zur Einleitung der Abwasser des städt. Krankenhauses in den Waschbach wurde genehmigt mit der Bedingung, daß dafür Sorge getragen wird, daß das Wasser des Waschbach rasch und unbhindert absieht. Folgende Gemeindevoranschläge wurden genehmigt: Untergimpert, Eschelbronn, Hilzbach, Michelsthal, Wersbach, Sinsheim, Bad Rappenau, Daisbach, Eichtersheim. Mit dem Auftrag deren Inordnungbringung und Wiederlage in einer Woche wurden die Voranschläge 31-32 der Gemeinden Obergimpert, Adelshofen, Reichartshausen und Walstadt an die Gemeinden zurückverwiesen. In dem Dienststrafverfahren gegen einen Gemeinderat in Sinsheim erfolgte Freisprechung. In der nichtöffentlichen Sitzung wurden der Verkauf von gemeindeeigenen Anwesen der Gemeinde Bad Rappenau und ein außerordentlicher Holzhieb der Gemeinde Walstadt genehmigt.

(2) Neckar-Elsenz-Turngau. (Das Festbuch zum 25-jährigen Gaujubiläum.) Aus Anlaß des 25-jährigen Gaujubiläums am kommenden Sonntag in Sinsheim erscheint eine umfangreiche Festchrift, die einen wertvollen Einblick gibt über die Geschichte des Gaus und die vielseitige turnerische Arbeit der letzten 25 Jahren. Aus Kreis-, Gau- und Vereinsakten wurde ein reiches Material zusammengestragen und statistisch verarbeitet. Neben den Berichten der einzelnen Gauftschwarte enthält die Schrift in gedrängter Form Aufzeichnungen über die Entstehung und Entwicklung der 29 Vereine, die im Neckar-Elsenz-Turngau zusammengefunden sind. Das Festbuch wird so nach Form und Inhalt eine freudige Aufnahme bei Turnern und Turnfreunden finden und wird dazu beitragen, den turnerischen Gedanken zu fördern und ihm neue Freunde zu führen. Die Vorarbeiten zum Jubiläumsfeste, die vom Turnverein 1861 Sinsheim übernommen wurden, der gleichzeitig sein 70-jähriges Bestehen feiern kann, sind soweit gediehen, daß bei günstigem Wetter ein glänzender Verlauf des Festes erwartet werden kann. Der Festakt am Samstag abend leitet das Jubiläum ein.

(3) Bauernsiedlung in Mecklenburg und Pommern unter Reichs- und Staatsaufsicht. Am 16. April dieses Jahres siedelten 16 Bauernfamilien aus dem Bezirk Mosbach und Sinsheim unter Führung des Siedlungsbeamten Rehmer in Mosbach nach der badischen Siedlung Wöpkendorf, Amt Rosbach in Mecklenburg über. In Mecklenburg, dem Land des guten Bodens, der Seen und Wälder, werden Landgüter bis zu 10 000 Morgen zu bäuerlichen Stellen von 10 und 15 Hektar aufgestellt. Die Stellen befinden sich in denkbare bester Verkehrslage und in der Nähe von Bahnhof und Stadt und haben guten Boden. In Wöpkendorf ist der Bahnhof im Ort außerdem Molkerei und Bremerei. Erforderliche Anzahlung mit Inventar für 10 Hektar-Stelle 6000 Mk.; für 15 Hektar-Stelle 9000 Mk.; ohne Inventar für 10 Hektar-Stelle 4000 Mk.; ohne Inventar für 15 Hektar-Stelle 6000 Mk. Käufer zahlen keine Grundsteuer, keine Notariatskosten, sind 5 Jahre von der Grundsteuer befreit, und haben ein zinsfreies Jahr. Die Verzinsung beträgt einschließlich der Tilgung pro Jahr 5 Prozent. Bei 5 prozentiger Zinszahlung liegt sich der Hof in 60 Jahren. Die Finanzierung ist staatlich geregelt. Der Zinsfuß kann weder erhöht, noch das Ressourcenfeld gekündigt werden. Somit wird es den badischen Bauernsöhnen und Landarbeitern möglich gemacht, der deutschen Scholle treu zu bleiben. Durch die Vermittlerstelle in Mosbach und Pommern statt.

* Die Hundstage kommen. Am Donnerstag, 23. Juli, war „Hundtag-Anfang“. Die Hundstage werden nach dem Hundstern benannt, sie sind die heiligsten „heiligsten“ Tage des Sommers und umfassen vier Wochen. Das Volk zählt die Hundstage vom Magdalentag, 22. Juli, in anderen Gegenden von Jakobi, 25. Juli, an. Von den Hundstagen sagt der Volksmund: „Ein Dummler verfehlt den Hirt selbst in den Hundstagen“. Oder: „Wer sich im Heiraten verfehlt, der verfehlt in den Hundstagen“. Das will besagen: dem geht es das ganze Leben schlecht. Die Bauernregel ist: „Hundstage hell und klar, zeigen an ein gutes Jahr.“ Sind aber die Hundstage zu heiß, dann misstraut auf den wasserarmen Kalkbergen des kleinen Heubergs das Dehnd und im Winter tritt Futternot ein. Die Binsdorfer im Oberamt Sulz haben die Bauernregel direkt ins Gegenteil verkehrt. Sie sagen: „Hundstage hell und heit, so bangt's im Winter jeder Geiß“.

* Studenten als - Hausbursche. In einer Fachzeitung sucht der Inhaber eines Hotelrestaurants in Pirmasens einen Hausburschen. Es meldeten sich nahezu 100 Bewerber, darunter Handwerker, Kaufleute und sogar Studenten mit Hochschulstudium.

* Ermäßigte Gebäudeondersteuer für Hotelbetriebe. Die Minister der Finanzen und des Innern haben dem Antrage des Landesverbandes der badischen Hotelindustrie und verwandter Betriebe e. V. auf Ermäßigung der Gebäudeondersteuer für diese Betriebe weitgehend stattgegeben und in einer Bekanntmachung im Staatsanzeiger die in Frage kommenden neuen Sätze festgelegt. Man hat sich ungefähr an die Regelung in Württemberg gehalten. Zur Feststellung der Steuerermäßigung ist nach wie vor der Jahresbesitzung auszugehen.

* Polizeiliche Abstempelung der Lohalisten erforderlich. Von zuständiger Seite erfahren wir: Bei dem Nachweis, dessen es nach den Notverordnungen über den Zahlungsverkehr der Kreditinstitute bedarf, um eine Barauszahlung oder eine Überweisung

Gegen das bad. Notgesetz.

Von Beamenseite wird uns geschrieben:

Die im Landeskartell Baden des Deutschen Beamtenbundes vereinigten Fachverbände der Staatsbeamten, Gemeindebeamten und Lehrer haben beschlossen, das badische Notgesetz durch gerichtliche Maßnahmen zu bekämpfen. Sie beanspruchen, dafür Sorge zu tragen, daß der Staatsgerichtshof angerufen wird. Ferner stellen sie auf Grund des Artikels 48 Ziff. 4 der Reichsverfassung durch ihre Spitzenorganisation an den Reichspräsidenten den Antrag, das badische Notgesetz außer Kraft zu setzen und begründen ihn damit, daß ein Untersuchungsausschuss des Landtags, dem die derzeitigen Minister Dr. Schmitt und Wittmann angehört haben, im Jahre 1925 bereits die Abänderung des Artikels 56 der Badischen Verfassung, aufgrund dessen das Notgesetz erlassen ist, beantragten.

Weiterhin führen sie an, daß zur Zeit des Beisammenseins des Landtags, nach Mitteilung des Finanzministers Dr. Matthes in der Versammlung der Beamten der badischen Volkspartei, das Notgesetz bereits vorlag und somit der Landtag gehört werden mußte. Schließlich soll durch Erhebung von Zivilklage im Einzelfalle die Rechtmäßigkeit des badischen Notgesetzes bekämpft werden. Der Verband der Gemeindebeamten und Angestellten Badens e. V. hat ferner an den Herrn Minister des Innern die Eingabe gerichtet, den Landeslichtungsausschuss für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte wieder einzurichten, da er dieses Instrument für eine bessere Handhabung der Entscheidung von Streitigkeiten hält. Er macht hierbei sachdienliche Vorschläge, um etwaigen Auswüchsen zu begegnen.

zu erwirken, welche die Auszahlung von Gehältern oder Löhnen ermöglichen soll, ist zur Vermeidung von Missbräuchen eine Lohnliste oder ein Lohnnachweis vorzulegen. Die Lohnliste oder der Lohnnachweis sind vor Einreichung bei den Kreditinstituten der für die Betriebsstätte zuständigen örtlichen Polizeibehörde zu Abstempelung vorzulegen. Die etwa erforderlichen Durchführungsbestimmungen zu treffen, bleibt den Landesregierungen überlassen.

* Wege unserer Verkehrsliegzeuge. Ost hört man sagen: Woher und wohin fliegen die Flugzeuge, die wir an den Wochentagen sehen. Hier die Antwort. Vormittags 10 Uhr sehen wir die Maschine der Linie 48, Frankfurt (ab 9.00) — Stuttgart (10.15) — Zürich (an 11.45). Gegen 11.30 Uhr kommt die Maschine der Linie 121, Stuttgart (ab 11.15) — Frankfurt (12.30) — Hamm — Hamburg (15.45). 12.15 kommt in westlicher Richtung die Maschine der Linie 52, Saarbrücken (ab 11.10) — Mannheim (12.05) — Stuttgart (12.45) — München (an 14.15). Ebenfalls in westlicher Richtung sehen wir 3.15 nachmittags die Maschine der Linie 52, München (ab 13.15) — Stuttgart (14.50) — Mannheim (15.35) — Saarbrücken (an 16.35). Um 4.20 kommt Linie 121, Hamburg (ab 12.00) — Hamm — Frankfurt (ab 15.25) — Stuttgart (an 16.40). Abends 6.15 kommt wieder die Linie 48, Zürich (ab 16.30) — Stuttgart (18.00) — Frankfurt (19.15). Bei dunstigem Wetter sehen wir abends 7.00 (Bahnlinie) das 3-motorige französische Flugzeug der Linie 471 Warschau (ab 12.26) — Breslau — Prag bzw. Konstantinopel — Belgrad — Budapest — Wien — Prag — Nürnberg (ab 17.57) — Straßburg (an 19.34) — Paris. Morgens kommt die gleiche Linie in umgekehrter Richtung.

* Ruhiger Verkehr bei Banken und Sparkassen. Nach den aus dem Reich vorliegenden Nachrichten hat sich am Montag bei den Groß- und Privatbanken der Verkehr ruhig und glatt abgespielt. Ein Andrang an den Kassen ist nicht erfolgt und die Anspruchnahme der Banken kann auch nach der weiteren, mit der am Montag eingetretenen Auflösung des Zahlungskreisverkehrs als normal angesehen werden. Bei den Sparkassen, die bekanntlich in der Zeit vom 20. bis einschl. 23. Juli bis zu 20 RM. auszahlen dürfen, ist die Lage ebenfalls ruhig.

○ Untergöpfern, 23. Juli. (Freiwilliger Arbeitsdienst.) Durch den am Montag niedergegangenen Wolkenbruch mit Überschwemmung wurden sämtliche Orts- und Feldwege schwer beschädigt. Manche Feldwege wurden infolge des hohen Geländes bis zu Metertiefe aufgerissen und das Geröll in die tiefergelegenen Getreide- wie sonstige Ackerstücke angeschwemmt. Die Gemeindeverwaltung sah sich nun auf Grund ihrer schlechten Geldverhältnisse und zum Teil auch auf Anregung einzelner Grundstückseigener veranlaßt, einen freiwilligen, unentgeltlichen Arbeitsdienst in der Gemeinde bekannt zu geben. Es haben sich erfreulicherweise auch sämtliche arbeitsfähigen Personen der Grundbesitzer und Pächter eingefunden, so daß die Schäden mit so vielen Arbeitern bald beseitigt sein werden.

< Aus dem Angelbachtal, 23. Juli (Hühnerzucht). Die schlechten Einnahmen in der Landwirtschaft haben in vielen Orten des Angelbachtals bei dem Suchen nach neuen Ermöglichkeiten einige Landwirte dazu gebracht, freie Plätze oder auch die hinter den Häusern sich dahinziehenden Berge als Hühnermelde auszunützen, welche sich für das Federvieh infolge der großen Lauffreiheit besonders eignen. Man legt in diesen Farmen großen Wert auf das Halten einer reinrassigen Zucht und hat hiermit bereits schöne Erfolge erzielt. Zweifelsohn hat die Hühnerzucht eine rentable Zukunft, wenn man es versteht, diesen Erwerbszweig richtig zu betreiben.

< Aus dem Amtsbezirk, 23. Juli. (Wildfeuerkrankheit bedroht Tabakbau.) Die gefährliche Wildfeuerkrankheit hat sich infolge der feuchtwarmen Witterung in vielen Anpflanzungen sehr stark an den unteren Blättern bemerkbar gemacht. Soweit die Pflanzen in den letzten Tagen bereits in die Blüte gekommen sind, besteht keine unmittelbare Gefahr für das wertvolle Mittelgut, solange noch nicht geköpft wird. Da eine Behandlung mit chemischen Mitteln z. B. Beisprißen mit Kupferkalklösung in den ausgewachsenen Beständen jetzt nicht mehr möglich ist, muß das Entgröpfen jetzt solange wie möglich hinausgeschoben und darf bei Vornahme dieser Maßnahme nur der Blütenstand entfernt werden. Die Erfahrung hat gezeigt, daß in diesem Falle die weitere Zunahme der Krankheit vermieden wird, während bei frühzeitigem und tiefem Entgröpfen auch das Mittelgut in höchstem Maße gefährdet ist. Spätere Anpflanzungen können auch

jetzt noch mit Vorteil durch Bespritzungen mit Kupferkalklösung vor weiterer Ausbreitung des Besalls geschützt werden.

Heidelberg, 24. Juli. (Generalleutnant a. D. Mathy gestorben.) In Heidelberg starb am Mittwoch im 78. Lebensjahr Generalleutnant a. D. August Mathy. Er stammte aus einer angesehenen badischen Familie aus der auch der bekannte Staatsminister Mathy hervorgegangen ist. Seine militärische Laufbahn beendete er 1871.

Mannheim, 24. Juli. (Vom Straßenbahnbau erfaßt — Vier Schwererlegte.) Auf der Kreuzung C 4-P wurde Mittwochabend ein Personenkraftwagen von einem Straßenbahnbau erfaßt und auf den Gehweg geschleudert, wobei das Auto sich vollständig überschlug und auf das Dach auflegen kam. Der Führer des Autos und drei weitere Insassen trugen erhebliche Verletzungen davon. Sie wurden von Passanten aus dem geschlossenen Wagen befreit und durch das herbeigerufene Sanitätsauto nach dem Krankenhaus überführt.

Welschenreute bei Karlsruhe, 24. Juli. (Eine unglaubliche Röhrigkeit.) Zwei Burgherren im Alter von 20—25 Jahren überfielen im Walde den 68 Jahre alten Karl Nöll von hier und mißhandelten den alten Mann in brutaler Weise dadurch, daß sie ihn am Geschlechtsteil mit dem Messer schwer verletzten. Mit rohen Worten ließen die Röhrlinge den alten Mann liegen, der sich auf Händen und Füßen an den Waldrand schleppen, wo ihn ein vorüberfahrendes Fahrwerk mitnahm. Der Bedauernswerte erlitt einen schweren Blutverlust, doch ist sein Befinden verhältnismäßig zufriedenstellend. Über die Täter und über die Beweggründe zu ihrer gemeinen Handlung ist bis jetzt nichts bekannt.

Ettlingen, 24. Juli. (Schweres Motorradunfall durch Reifenbruch.) Mittwochabend stürzte ein mit großer Geschwindigkeit fahrender Motorradfahrer aus Karlsruhe bei der Kurve in Marzell, insolae Plakette der Reisen. Seine Sozialfahrerin Krl. Frieda Tim aus Karlsruhe, wurde vom Rad geschleudert und blieb mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos liegen. Der Fahrer selbst erging sich erhebliche Verletzungen zu. Beide Verletzten wurden nach dem Ettlinger Spital verbracht.

Kehl, 24. Juli. Die Ghefrau eines hiesigen Landwirts, die erst vor etwa 5 Monaten aus der Heilanstalt entlassen worden war, mußte gestern der Anstalt in Illenau wieder zugeführt werden, weil starke Anzeichen einer neuen Erkrankung sich zeigten. Als der Chemann gestern früh auf dem Felde arbeitete, warf die Frau seine guten Kleider auf den Hof, schleppte die Matratze heraus, schnitt diese mit einem Messer auf und verstreute den Inhalt auf dem Hof. Von Nachbarn, die den Vorfall beobachteten, wurde der Chemann herbeigeholt, der die Übersetzung durch das Sanitätsauto in die Heilanstalt veranlaßte. Dem allgemein beliebten und geachteten Chemann wendet sich starke Teilnahme zu.

Kehl, 24. Juli. Gestern fand in der Pionierkaserne der Verkauf des ehemaligen Kinzig-Stützpunktes bei Neumühl statt. Für das etwa 6½ Hektar große Gelände mit dem gesprengten Werk wurden von den verhältnismäßig zahlreich vertretenen Kaufmännigen Angebote zwischen 1500 bis 7000 Mark abgegeben. Den Zuschlag erhielt das Landesfinanzamt Karlsruhe. Die Bieter sind 8 Wochen an ihr Angebot gebunden.

Mühlheim, 24. Juli. (Arbeitsbeschaffung). Eine Bevölkerung hat hier der Arbeitsmarkt erfahren, sofern, als zur Zeit für die Ausschachtung und Gleisarbeiten, welche zwischen Mühlheim und Heitersheim vorgenommen werden, eine nicht unbedeutende Zahl von Arbeitskräften benötigt wird. Es sind bereits 50 Einstellungen erfolgt, weitere 30 werden noch folgen.

Gebrochen am hellen Tage.

Für 5000 Mark Schmuckstücke und Bargeld gestohlen.

Mannheim, 24. Juli. Bis jetzt noch unbekannte Täter erbrachen am Sonntag nachmittag die Korridortüre einer Wohnung in der Oststadt und drangen in die Wohnung ein. Den Dieben, die verschiedene Schubladen erbrachten, fielen Schmuckstücke im Wert von 3000—4000 Mk. und 800 bis 1000 Mark Bargeld in die Hände. Auch eine Metalltasche deren Öffnung nicht gelang, nahmen die Einbrecher mit.

Achtung! Landwirte! Achtung!

Es wird auf den heutigen Artikel der Bauernsiedlung in Mecklenburg und Pommern verwiesen. Kostenlose Auskunft und Beratung jeden Donnerstag von 10—1 Uhr in Sinsheim Hotel "Löwen" nachm. von 2—5 Uhr in Heidelberg Hotel "Ritter" an den übrigen Wochentagen von 9—1 Uhr in Mosbach Hotel "Krone" durch den Siedlungsbeamten

Rehmer, Mosbach.

Fahnen heraus!!

Anlässlich des 25. Gaujubiläumsturnens des Neckar-Elsenz-Turngaues u. des 70-jährigen Stiftungsfestes des Turnvereins 1861 bitten wir die Einwohnerschaft über die Tage vom 25. bis 27. Juli zu flaggen.

Für die Stadtgemeinde Sinsheim
Pahl, Bürgermeister.

Für den Turnverein Sinsheim 1861
Der Turnrat.

Seide ist Gold!

Durch Seidenraupenpuch können in 12 Wochen 1000 M. u. mehr verdient werden. Einfache, leichte Zucht für Alle. Prosp. Anleit. kostenlos. Rück. erbeten. Beratst. f. deuts. Seiden-, Schließ. 22 Weinböhla (Bez. Dresden)

Suchen Sie ABSATZ

dann inserieren Sie laufend im Landboten der Heimatzeitung

Turn-Verein 1861

Anlässlich unseres Gaujubiläumsturnens laden wir unsere werten Mitglieder, die verehrten Einwohner Sinsheim und die Spitzen der Behörden (besondere Einladungen ergehen nicht) zu sämtlichen Veranstaltungen herzlich ein. Die Fest-Jubiläumsschrift ist bei den Kassen erhältlich.

Der Turnrat.

Turnen * Sport * Spiel

40 Jahre deutscher Kraftsport.

Am 9. Juni d. J. konnte der Deutsche Athletik-Sportverband von 1891 auf seine 40-jähriges Bestehen zurückblicken. Der Verband wird am 1. August eine Jubiläumsfeier in kleinem Rahmen in Karlsruhe abhalten; am 2. August schließen sich dann dort die deutschen Meisterschaften in den Rundgewichtsrennen an. Die Geschäftsstelle hat in einem reich illustrierten Jubiläumsfestschrift (erschienen bei dem Altbayerischen Verlag Stuttgart) den Werdegang des deutschen Kraftsports und des Schwerathletikverbandes geschildert.

Radsfahren

Die 20. Etappe der Tour de France, die über 200 Km. von Belfort nach Colmar führte, wurde im Endivier von Debuque vor Bettstetter und dem Dortmunder Meike in 7:05:55 Std. gewonnen. Mit geringem Abstand kamen die übrigen deutschen Fahrer in Ziel ein.

Zur Sportnachrichten

Bei einem Sturz in Civitavecchia zog sich Alfredo Binda erhebliche Fleischwunden und einen Nervenchock zu, so daß seine Teilnahme an den bevorstehenden Kampfen um die Straßen-Weltmeisterschaft in Kopenhagen in Frage gestellt ist.

Die Begegnung Garnero — Antu. Santen in Rochester (Amerika) ist auch am Dienstag verneint und soll jetzt am kommenden Freitag stattfinden.

Radio-Programm

Freitag, den 24. Juli.

Berlin, 14.—14.55: Zur Unterhaltung. 16.30: Unterhaltungsmusik. 19.40: Chorgesänge. 20.30: Wir sind so weit. Anschl.: Abendunterhaltung.

Frankfurt, 21: Tilly Ullenspiegel. 14: Werbekonzert. 16.30: Körner-Orchester Bad Münster. 19.40: Ältere und neue Tanzmusik. ca. 20: Tilly Ullenspiegel. 21.45: Der Rose Pilgerfahrt. 23.05 bis 24: Tanzmusik.

König-Langenberg, 13.05.—14.30: Mittagskonzert. 15.50—16.30: Die Räuber a. d. Jacken-Insel. 17.—18: Beiperkonzert. 20.—20.55: Die Welt a. d. Schallplatten. 21: Tilly Ullenspiegel. 23.—24: Tanzmusik.

Königs-Wusterhausen, 14: Schallplatten. 16: Nachmittagskonzert. 20.30: Sinfonie-Abend. 21.25: Deutsche Volkslieder. ca. 22.15: Beiperkonzert. 19.35: Bunte Stunde. 20.20: Kaspar Hauser. 21.30—22.20: Konzertstunde.

Mühlacker, 16.30—18: Nachmittagskonzert. 19.40: Ältere und neue Tanzmusik. 21: Tilly Ullenspiegel. 21.45: Der Rose Pilgerfahrt. 23.05—24: Tanzmusik.

Radio-Geräte

für Netzanschluß und Batteriebetrieb, erstklassige Fabrikate Röhren - Akkumulatoren - Anodenbatterien Bequeme Zahlungsweise Rheinelektra

Wetterbericht

In dem Hochdruckrücken, der sich über Mitteleuropa ausdehnt, ist namentlich nach Süden hin schon heiteres und wolkenloses Wetter mit Erwärmung eingetreten. Allerdings bringen die neuen vom Atlantik her ostwärts wandernden Randstaubläufer der islandischen Zyklone noch wieder Niederschlagsneigung. Die Intensität dieser Störungen ist aber in raschem Abnehmen begriffen, so daß nach einer vorübergehenden Trübung mit einer fortschreitenden Besserung der Wetterlage gerechnet werden darf.

Vorher sage für Freitag: Nach vorübergehender Trübung und vereinzelt auch etwas Niederschlagsneigung wieder aufhellend, bei schwachen Winden aus Ost bis Süd angehn warm.

Aussichten für Samstag: Bemerklich warmes und im ganzen freundliches Wetter mit nur vorübergehenden gewitterigen Störungen.

Schirme & Stöcke

Günstige Einkaufsgelegenheit im Damenschirmen Herrenschirmen Stockschirmen Spazierstöcken Kinderschirmen nur beim Fachmann

J. Münzenmayer, Heidelberg

Mein reichsordnetes Lager beweist Ihnen meine Leistungsfähigkeit! Bitte beachten Sie in Ihrem eigenen Interesse die Preise im Fenster 5% Rabatt.

Hühneraugen

Hornhaut, verschwelen an Händen und Füßen, überhaupt alle harten Hautuhrungen werden gründlich auf sauberste und bequemste Art befreit durch "Eosin". Packung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Chlordon-Berlaußstellen zu haben.

Bertrreter

Angesehene u. gut eingeführte Herren wollen Angebot unter Angabe von Referenzen erreichen unter Nr. 777 beim Landboten.